

Grußwort
der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,

anlässlich
der Sprungbrettveranstaltung des „Deutsch-Chinesischen
Jahres der Wissenschaft und Bildung 2009/2010“

am 2. Juni 2010
in Shanghai

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Im März 2009 haben wir an der Freien Universität in Berlin das „Deutsch-Chinesische Jahr der Wissenschaft und Bildung“ eröffnet. Seither haben mehr als 150 Veranstaltungen stattgefunden. An vielen Universitäten in Deutschland laufen derzeit die China-Wochen. Wir steuern auf den 25. Juni zu, den China-Tag, der gleichsam der Höhepunkt unserer Initiativen an den Universitäten sein wird. Und wir haben eine Kooperationsvereinbarung mit chinesischen Hochschulen geschlossen. An diesen wenigen Beispielen wird deutlich, dass das Wissenschaftsjahr mit seinen Veranstaltung auf große Resonanz gestoßen ist. Deshalb ist mein erstes Wort ein Wort des Dankes an alle Hochschulen, Hochschulorganisationen, Unternehmen, an die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die diese große Aktivität im Laufe der vergangenen Monate ermöglicht haben.

Warum ein solches Jahr? Forscher waren immer schon global tätig gewesen – das ist nichts Neues. Die Beziehungen zwischen Hochschulen gibt es auch schon lange. Insbesondere die Tongji-Universität ist seit ihrer Gründung im Jahr 1907 ein herausragendes Beispiel für die deutsch-chinesischen Verbindungen und sie ist ein besonderer Ort im internationalen Netzwerk der Wissenschaft. Ich erinnere mich gut an eine Rede von Kollege WAN Gang an der Technischen Universität in Berlin, in der er reklamiert hat, es sei an der Zeit für die „dritte Phase“ unserer Wissenschaftsbeziehungen. „Dritte Phase“ heißt, die bisherige Zusammenarbeit auszubauen und die institutionelle Zusammenarbeit zu fördern. Es geht um die Suche nach neuen organisatorischen Formaten und um die Arbeit an Themen, die in China und Deutschland und vielen anderen Ländern gleichermaßen von großer Bedeutung sind.

Denken wir zum Beispiel an den Umbau der Energieversorgung. Das gilt für Länder, die viel Energie verbrauchen in besonderer Weise. Es gilt in gleicher Weise für Länder, die auf dem Weg sind zu höherem Verbrauch bei höherem Wohlstand. Und wir alle wissen, dass allein die Frage, wie es uns gelingt, den Umbau der Energieversorgung zu schaffen, andere Wege der Energiegewinnung zu beschreiten, zentral bedeutsam ist für alle Fragen, die wir bei den Klimaverhandlungen stellen.

Denken wir an die Frage der intelligenten Mobilitätskonzepte der Zukunft. Wir haben gerade einen beeindruckenden Rundgang hier durch die Tongji-Universität gemacht und das Zusammenspiel von Universität, Stadt Shanghai und vielen Unternehmen kennengelernt. Es geht hier nicht nur um das Thema Elektromobilität, sondern auch um neue Antriebssysteme, um neue Materialien und um intelligente Mobilitätskonzepte.

Wer an die öffentlichen Gesundheitssysteme denkt, wer an den Stand in der Medizin denkt, weiß um die großen Aufgaben der Grundlagenforschung. In vielen Bereichen haben wir

immer noch mit Symptomen zu tun und wissen nicht um die Ursache und damit alles, was mit Therapie zu tun hat.

In Deutschland entwickeln wir auf der Grundlage dieser Herausforderungen die Hightech-Strategie mit fünf Schwerpunkten weiter: Klima und Energie, Gesundheit, Kommunikation, Mobilität, Sicherheit. Vieles von dem, was in diesem Zusammenhang an Fortschritt und an Projekten auf den Weg gebracht wird, verbinden wir mit dem Interesse an internationalen Kooperationen, weil wir wissen: 90 Prozent des Wissens wird außerhalb Deutschlands generiert. Für jedes Land gilt: Es gibt einen großen Anteil an Wissen der anderswo entsteht.

Die internationale Forschungsk Kooperation ist elementar. Wir vereinbaren heute die engere Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung zur Elektromobilität zwischen unseren beiden Ministerien und den führenden Forschungsuniversitäten unserer beiden Länder. Ich nenne die Gründung eines Zentrums für deutsch-chinesische Meeresforschung an der Ocean University of China, die beschlossen ist. Ich nenne die neue Kooperationsvereinbarung zwischen der Stadt Shanghai und dem Land Baden-Württemberg. Und und ich nenne die Gründung eines Stiftungslehrstuhls für Fertigungstechnologie am Chinesisch-Deutschen Hochschulkolleg.

Das „Deutsch-Chinesische Jahr der Wissenschaft und Bildung“ war der Auftakt für eine neue gewachsene Zusammenarbeit im Wissen darum, dass wir Wettbewerber sind. Ich sage herzlichen Dank und wünsche allen, die mit neuen Impulsen aus diesem gemeinsamen Jahr herausgehen, dass das, was grundgelegt werden konnte, und dass die Weichen, die gestellt wurden, der weiteren Vertiefung der Wissenschaftsbeziehungen unserer beiden Länder, aber auch der weiteren guten Antworten und Lösungen im Blick auf große Fragen dienen.

Vielen Dank.